

Bilingualer Religionsunterricht?

„Muss denn das auch noch sein?“

Religionsunterricht auf Englisch oder Französisch? Muss denn das auch noch sein? Es ist doch sowieso schon schwierig genug, mit den Schülerinnen und Schülern im RU ins Gespräch zu kommen, und dann auch noch in einer Fremdsprache?

So oder ähnlich könnten die Reaktionen ausfallen, wenn man das erste Mal mit der Idee eines bilingualen Religionsunterrichts (bRU) konfrontiert ist. Im einzelnen könnten folgende Bedenken dabei eine Rolle spielen:

- Geht es im RU nicht im Kern immer wieder um existenzielle Fragen und Themen, also um das, was die SchülerInnen „unbedingt angeht“? Ist zum Austausch darüber aber nicht die Muttersprache unerlässlich?
- Soll heutiger RU nicht die Lebenswelt der Schülerinnen und Schüler ernst nehmen; und die findet ja wohl auf Deutsch statt?
- Ist nicht auch die christliche Tradition, auf die sich insbesondere der evangelische RU bezieht, eine weitgehend deutsche Tradition (deutschsprachige Reformation, deutschsprachige Theologie)?
- Und gibt es nicht sowieso häufig zu wenig Zeit für eine tiefer gehende Behandlung der RU-Themen, als dass man es sich leisten könnte, nun auch noch zusätzliche Verlangsamungen und Verkomplizierungen durch Fremdsprachlichkeit zuzulassen?
Wozu also sich über bilingualen Religionsunterricht Gedanken machen?

Der bilinguale Boom

Auf die gestellte Frage gibt es zunächst eine bildungspolitische Antwort: Der bilinguale Unterricht bzw. besser: der fremdsprachliche Sachfachunterricht¹ boomt. Im Zuge der zunehmenden Europäisierung und Globalisierung sowie der gleichzeitigen (Zwangs-)Freiheit zur schulischen Profilbildung sprießen in der ganzen Republik bilinguale Zweige aus den Stämmen der Gymnasien (aber auch Realschulen und Gesamtschulen) oder entstehen gar ganze Europagymnasien mit durchgängiger Zweisprachigkeit. Nach Schätzungen dürfte es zurzeit bereits über 500 Schulen bundesweit geben, die bilinguale Angebote machen – mit ständig steigender Tendenz.² In Bayern nahmen laut einer Pressemeldung des Kultusministeriums bereits im Jahr 2001 über 7500 Schülerinnen und Schüler an 82 Gymnasien an fremdsprachlichem Sachfachunterricht (meist in Geographie oder Geschichte) teil.³

¹ Eigentlich trifft der Begriff „bilingualer Unterricht“ die Sache nicht exakt, da es nicht um zweisprachigen Unterricht geht, sondern um Unterricht in der Fremdsprache, allerdings mit dem Ziel, Zweisprachigkeit bzw. Mehrsprachigkeit zu fördern. Die Begriffsverwendung hat sich aber in der deutschen Diskussion eingebürgert.

² Einen Überblick über bilinguale Schulen kann man sich verschaffen auf dem Deutschen Bildungsserver unter dem Suchbegriff „bilingualer Unterricht“: www.bildungsserver.de.

³ Pressemitteilung Nr. 66 des Bayerischen Kultusministeriums vom 16. 3. 2001: http://www.stmuk.bayern.de/km/asps/presse/presse_old/mar01uk/mar66.html.

Der bilinguale Trend lässt sich aber auch an der gerade in den vergangenen Jahren immer umfangreicher gewordenen Fachliteratur zum Thema ablesen.⁴ Allerdings beziehen sich alle Konkrektionen des fremdsprachlichen Sachfachunterrichts in der Literatur vorwiegend auf den Geographie- und Geschichtsunterricht, manchmal kommen auch Biologie oder Physik mit in den Blick. Der RU spielt bislang offensichtlich keine Rolle in der Diskussion um bilingualen Unterricht. Ist auch dies ein Zeichen dafür, dass sich der RU nicht für bilingualen Unterricht eignet?

Argumente für einen bilingualen Religionsunterricht

So berechtigt die oben genannten Anfragen sein mögen, es gibt doch m. E. auch gute Gründe für einen bRU.

- Generell lässt sich fragen, ob der RU denn grundsätzlich bei der bilingualen Profilbildung einer Schule außen vor bleiben soll und sich dadurch von anderen Fächern und dem Gesamtprofil der Schule *isolieren* soll. In dem Maße, in dem z.B. Englisch in bilingualen Zweigen zur selbstverständlichen, vorherrschenden Unterrichtssprache wird, wird es jedenfalls auch weniger problematisch, über persönliche, existenziell angehende Themen in dieser Sprache zu kommunizieren.
- Spezifische religionsdidaktische Chancen ergeben sich einmal durch gewisse *Verfremdungseffekte* durch die Fremdsprache, die (scheinbar) allzu Vertrautes neu interessant machen können (z.B.: die Bibel auf Englisch oder Französisch lesen) und vielleicht manchmal auch eine wohltuende Distanz zu eigenen Erfahrungen ermöglichen.
- Darüber hinaus gibt es RU-Themen, für die v.a. die englische Sprache mehr *Authentizität und Originalität* in den Unterricht bringen kann: Martin Luther King, die Religion der Popmusik, Probleme der so genannten Dritten Welt, Mission in Afrika, der Nahostkonflikt, usw.
- Grundsätzlich regt womöglich gerade ein englischsprachiger RU eine *stärkere Berücksichtigung von interkulturellen, internationalen und interreligiösen Bezügen*, auch in anderen Themenbereichen, an und steuert so einem Deutschland- oder Euro-Zentrismus gegen.
- Damit kommt aus religionspädagogischer Perspektive die schulpädagogische Gesamtzielsetzung bilingualen Unterrichts in den Blick: Wird die Bilingualität bzw. Mehrsprachigkeit für ein zusammenwachsendes Europa und eine zusammenwachsende Welt als wichtig betrachtet, so *sollte die Religion und sollten religiöse Fragen bei diesem Zusammenwachsen nicht ausgeklammert bleiben*. Es gibt bereits jetzt eine m.E. verhängnisvolle Tendenz an europäisch ausgerichteten Privat-Schulen, RU durch einen allgemeinen Kultur- oder Ethikunterricht zu ersetzen. Hier droht die Gefahr, dass die Schülerinnen und Schüler bilingualer Schulen oder Zweige sich als Erwachsene zwar über alle Lebens- und Gesellschaftsbereiche international verständigen können – aber nicht über Fragen der Religion und des Glaubens.

Praktische Möglichkeiten

Die Möglichkeiten, im RU fremdsprachlich zu unterrichten, sind vielfältiger als zunächst meist vermutet. Die beiden „Standardmodelle“ bilingualen Unterrichts an bayerischen Gymnasien

⁴ Als Standardliteratur kann gelten: Gerhard Bach/ Susanne Niemeier (Hg.), *Bilingualer Unterricht. Grundlagen, Methoden, Praxis, Perspektiven*. Frankfurt 2. überarb. und erw. Aufl. 2002; ebenfalls grundlegend: Claudia Finkbeiner (Hg.), *Bilingualer Unterricht. Lehren und Lernen in zwei Sprachen*, Hannover 2002; Breidbach/G. Bach/D. Wolff (Hg.), *Bilingualer Sachfachunterricht. Didaktik, Lehrer-/Lernerforschung und Bildungspolitik zwischen Theorie und Empirie*, Frankfurt a. M. 2002; Manfred Wildhage/Edgar Otten (Hg.), *Praxis des bilingualen Unterrichts*, Berlin 2003.

sehen entweder einen bilingualen „Zug“, meist ab der 6. Jahrgangsstufe, vor oder einen jahrgangsstufenbezogenen bilingualen Unterricht in den Jahrgangsstufen 10 oder 11.

Darüber hinaus ist aber auch ein *projektbezogener* oder *themenbezogener* bRU denkbar. Im einen Fall wird ein thematisches Unterrichtsprojekt mit anderen Fächern gemeinsam in einer Fremdsprache durchgeführt. Dies ist von daher vielversprechend und für die beteiligten Lehrkräfte entlastend, weil Wortschatz und typische sprachliche Wendungen aus unterschiedlichen Fächern eingebracht, in diesen wiederholt und gefestigt werden können. Ist auch die betroffene Fremdsprachenlehrkraft mit von der Partie, ergibt sich der zusätzliche Vorteil, dass die thematischen Wortfelder und sonstige sprachliche Schwierigkeiten fremdsprachendidaktisch erschlossen und den Sachfächern „zur Verfügung gestellt“ werden können.

Mit „themenbezogener bRU“ ist ein RU gemeint, der nur für ein bestimmtes Thema im Schuljahr und also auch nur zeitlich begrenzt fremdsprachlich geführt wird. Im bildungspolitischen Modedjargon könnte man auch von einem „bilingualen Modul“ sprechen. Die Durchführung eines solchen themenbezogenen bRU ist auch unabhängig von irgendwelchen sonstigen bilingualen Angeboten an der Schule möglich, und zwar gerade als Experiment zur eventuellen Vorbereitung längerer bilingualer Einheiten. Der Vorteil liegt darin, dass man eben ein solches Thema für die bilinguale Phase auswählen kann, das dafür besonders geeignet erscheint (vgl. die oben genannten Themen u.a.). Solchen experimentellen bRU kann man auch schon in der Mittelstufe ausprobieren; ich selbst habe ihn bereits einmal in einer 9. Realschulklasse praktiziert.

Erfahrungen mit bilingualem (Religions-)Unterricht

Die zugegebenermaßen noch nicht sehr umfangreichen Erfahrungen mit bRU sind überraschend positiv. Mehrere Lehrkräfte, mit denen ich Kontakt habe, bestätigen meine eigene Erfahrung mit englischsprachigem RU, dass die Schülerinnen und Schüler in der Regel recht angetan davon sind. Aufschlussreich ist dabei, dass manchmal solche Schülerinnen und Schüler, die bisher nur wenig Interesse am RU gezeigt haben, aufmerksamer „bei der Sache“ sind und dass der RU in den Augen von Schülerinnen und Schülern, Eltern und teilweise auch Lehrerkolleginnen und Lehrerkollegen im Ansehen deutlich steigt.

In der Literatur zum bilingualen Unterricht bzw. fremdsprachlichen Sachfachunterricht – der in anderen Fächern bereits auf einen größeren Erfahrungsschatz zurück greifen kann – wird zurecht das Prinzip einer „funktionalen Fremdsprachigkeit“ proklamiert, will heißen: ein sachlich oder situativ begründeter und wohl dosierter Einsatz der Muttersprache gilt durchaus als „erlaubt“.⁵ Gerade im RU dürfte es wichtig sein, deutschsprachige Schülerbeiträge immer wieder einmal zuzulassen, wenn sie persönliche Erfahrungen oder Stellungnahmen einbringen.

Grundsätzlich wird in der Literatur auch darauf verwiesen, dass es nicht in erster Linie um die Korrektheit fremdsprachlicher Schüleräußerungen gehen darf. Vielmehr wird im Unterschied zum Fremdsprachenunterricht im fremdsprachlichen Sachfachunterricht die Fremdsprache als *Arbeitsprache* benutzt mit dem Ziel der Verständigung, die – wie im „wirklichen Leben“ etwa in einem fremden Land – auch fehlerhaft sein darf, so lange die Kommunikation einigermaßen „funktionierte“.

Zum Schluss noch eine Bemerkung zur *Leistungsmessung*. Natürlich zeigt sich das Hauptproblem der Leistungsbeurteilung im bRU darin, dass fremdsprachliche Kompetenz und RU-Sachkompe-

⁵ Vgl. zur „funktionalen Fremdsprachigkeit“: Wolfgang Butzkamm, „Über die planvolle Mitbenutzung der Muttersprache im bilingualen Sachfachunterricht“, in: Bach/Niemeier, *Bilingualer Unterricht*, S. 97-113.

tenz sich nicht immer von einander unterscheiden lassen. In einem themenbezogenen RU-Experiment kann es darum sinnvoll sein, zunächst einmal auf negative Bewertungen zu verzichten und allenfalls positive Leistungen anzurechnen. Für manche Leistungsabfragen empfiehlt es sich, solche Aufgabenstellungen zu entwickeln, die nur geringe sprachliche Anforderungen stellen (z.B. multiple-choice- oder Zuordnungsaufgaben). Schließlich besteht auch die Möglichkeit, den Schülerinnen und Schülern freizustellen, ob sie Aufgaben auf Deutsch oder in der Fremdsprache bearbeiten wollen.⁶

Das Hauptproblem: fehlendes Material

Der erhöhte Arbeitsaufwand, der sich mit dem bRU verbindet, hängt vor allem mit bislang fehlenden Arbeitshilfen und Materialsammlungen zusammen. Eine mögliche Quelle für Material sind Sammlungen für andere bilinguale Sachfächer im Internet.⁷ Grundsätzlich bietet gerade das Internet natürlich auch eine Fülle von englischsprachigen Texten zu allen möglichen RU-Themen. Einige besonders hilfreiche Seiten:

- Religious Education Exchange Service: <http://re-xs.ucsm.ac.uk/> (Links und Materialangebote für den RU in England)
- Bible Gateway: <http://bible.gospelcom.net/> (bietet neben Volltextsuche auch Audiodateien, also gelesene Bibeltexte zum Anhören). Gleiches bietet www.bible.com
- Christian History Institute: <http://www.gospelcom.net/chi/> (bietet kurze und verständliche Texte sowie Bilder zu den wichtigsten Phasen der Kirchengeschichte)
- Audiovisuelle Medien, v.a. Videos, kann man beim Amerikahaus München ausleihen, auch per Zusendung: www.amerikahaus.de (Recherche online)
- Mailingliste zum bilingualen Unterricht:
<http://mailman.bildung.hessen.de/mailman/listinfo/bilingual>

Für 2005 plane ich die Herausgabe einer Arbeitshilfe zum bRU, die religionspädagogische Grundlagenreflexionen, Erfahrungsberichte, Ergebnisse empirischer Befragungen und didaktische Entwürfe und Materialien vereint.

Da die Förderung und (Weiter-)Entwicklung des bRU dringend auf gegenseitigen Austausch angewiesen ist, möchte ich alle jene Lehrkräfte, die bereits Erfahrungen damit haben, einladen, Kontakt mit mir aufzunehmen:

Prof. Dr. Manfred L. Pirner
Pädagogische Hochschule Ludwigsburg
Postfach 220
71602 Ludwigsburg
pirner_manfred@ph-ludwigsburg.de

⁶ Gute Erfahrungen damit hat mir Sebastian Schuhbeck berichtet, dem ich diese Anregung verdanke. Die Schüler/innen wollen meistens sogar selbst lieber in der Fremdsprache geprüft werden.

⁷ Solches Material findet man z.B. auf dem Deutschen Bildungsserver (www.bildungsserver.de) unter dem Suchbegriff „bilingualer Unterricht“ (z.B. zu „Christmas“), sowie unter www.arbeitssprache-englisch.com (z.B. zu „The Arab-Israeli Conflict“).